

KRISZTINA GERÖLY

Sprichwörter kontrastiv: Eine vergleichende Studie der Struktur und Funktion von Sprichwörtern im Deutschen und im Fon. By Lucia Isabelle Dogbeh. Bern: Peter Lang, 2000. (Sprichwörterforschung, Band 21). Pp. 272.

Die Monographie hat das Ziel, die morphologischen, syntaktischen Merkmale, die Funktion und die kontextuelle Bedeutung der Sprichwörter von zwei genetisch und typologisch nicht verwandten Sprachen zu untersuchen und miteinander zu vergleichen. Das Wesen der parömiologischen Forschungen bestand früher darin, "das Sprichwort als universelles Phänomen unter Beweis zu stellen und zugleich seine einzelsprachlichen Besonderheiten aufzuzeigen" (S. 13). Nach Dogbeh haben die europäischen Sprichwörter hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer Motive so vieles gemeinsam, so dass es weniger gewinnbringend ist, sich ausschließlich mit verwandten Sprachen zu befassen. Im Falle von genetisch nicht verwandten Sprachen kann man hingegen überraschendere Ergebnisse erwarten.

Die Arbeit soll — nach der Feststellung von Dogbeh — auf Grund ihres Themas den kontrastiven linguistischen Arbeiten afrikanischer Germanisten zugeordnet werden. Innerhalb der kontrastiven Linguistik leistet dieses Thema einen Beitrag zur kontrastiven Parömiologie.

Als Korpusgrundlage der Forschung dienten zwei Sammlungen von Fon-Sprichwörtern: einerseits die Werke "Lo ou un epiphonème du parler Adja-fon du Sud-Bénin" von R. Gbégnonvi und "Proverbes de la sagesse Fon (Sud-Bénin)" von P. Boco, andererseits eigene Erhebungen und Aufnahmen der Verfasserin, die während eines viermonatigen Feldforschungsaufenthaltes im Fon-Sprachgebiet durchgeführt wurden. Die Verfasserin verrät über ihr Forschungsobjekt nur so viel, dass die Fon-Sprache eine westafrikanische "Kwa-Sprache" ist, die in Süd-Benin gesprochen wird. Ich finde es notwendig, diese Informationen zu ergänzen: Kwa ist ein Sammelname, der darauf hinweist, dass "Kwa" in der Sprache vieler Stämme "Volk" bedeutet. Diese Sprachen werden von der Elfenbeinküste bis zum Unterlauf des

Nigers gesprochen. Die Fon-Sprache ist im 13. Jh. im Staat Dahomey entstanden. Typologisch gehört sie zur Sudan-Guinea Sprachfamilie, und sie besteht aus mehreren hundert Gbe-Mundarten, die gegenseitig verständlich sind (Antal/Csongor/Fodor 1970: 265), (Fodor 1999: 413).

Da die empirische Parömiologie nach der Verfasserin in Deutschland viel weiter fortgeschritten ist als etwa in Benin, standen ihr z.B. die Korpora der gesprochenen Sprache am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, die der Essener-Sprichwörter-Datenbank und einige Texte privater bzw. öffentlicher Herkunft zur Verfügung. Es wurden Cassettenaufnahmen gemacht bzw. Fragebögen wurden an Informanten beiderlei Geschlechts und unterschiedlichen Alters sowie aus unterschiedlichen sozialen Schichten verteilt. Zur Illustrierung bestimmter Erscheinungen dienten Belege des Sprichwörterlexikons von H. und A. Bayer und Duden Band 11: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten.

Die terminologische Abgrenzung von Sprichwort bildet noch heute — wie Dogbeh feststellt — den Gegenstand linguistischer Diskussionen. Es gibt in der Linguistik z.B. eine Nichtübereinstimmung darüber, ob das Sprichwort als Phraseologismus betrachtet werden kann. In der Fachliteratur findet man solche Argumente, nach denen die Sprichwörter zu den Phraseologismen gehören. Z.B. weisen die Sprichwörter nach Burger (1998: 102) die Grundmerkmale von Phraseologismen auf: sie sind polylexikalisch und in unterschiedlichem Maße idiomatisch. Mit der Erforschung der Sprichwörter beschäftigt sich speziell die Parömiologie.

Aus morphologischen und syntaktischen Gesichtspunkten unterscheidet die Verfasserin im Fon einfache (S. 45) und dialogische Sprichwörter (S. 47). Die einfachen Sprichwörter sind durch ihre formale Knappheit gekennzeichnet und sie werden aus den kürzesten morphologischen Strukturen der Sprache gebildet. Z.B.: Der Körper ist zusammen, der Magen ist getrennt (S. 45). Die dialogischen Sprichwörter gliedern sich in zwei sich ergänzende Äußerungen. Nach der Terminologie von R. Gbégnonvi wird in seiner Dissertation “Lö ou un épiphonème du parler Adja-fon du Sud-Bénin” (1985) der erste Teil als Aktion, der zweite Teil als Reaktion angesehen (S. 47). Z.B.: Teil A – Aktion: Das Schweinchen fragt seine Mutter, warum ihr Rüssel

so lang sei. Teil B – Reaktion: Wenn du lange lebst, wirst du den Grund dafür wissen (S. 48).

Nach der Feststellung der Verfasserin besteht der größte Teil der Sprichwörter sowohl im Fon als auch im Deutschen aus einem Hauptsatz und mindestens einem subordinierten Nebensatz.

In der Lexik und in der Metaphorik können — nach den Untersuchungsergebnissen von Dogbeh — interessante sprachkulturelle Spezifika aufgedeckt werden. Während das Fon sein Bildmaterial hauptsächlich aus der Natur entnimmt, enthalten die deutschen Sprichwörter Bilder aus dem lateinischen Kulturerbe, der Bibel, der Antike und der westlichen Philosophie (S. 251).

Unter stilistischen Gesichtspunkten könnten in den Sprichwörtern Parallelismus, Wiederholung, Epipher, Opposition, Antithese, Wortspiel, Ellipse, Antiklimax, Synekdoche, Hyperbel und Symbol unterschieden werden. Es sei nicht auszuschließen, dass einige Belege gleichzeitig mehrere stilistische Merkmale aufweisen. Dadurch könnte der rhythmische Effekt und die ästhetische Funktion des Sprichworts gesteigert werden. Die Formelhaftigkeit des Sprichworts sei im Deutschen auffälliger und ausgeprägter als im Fon. Verglichen mit dem Deutschen würden Sprichwörter im Fon mit einer höheren Frequenz sowohl im öffentlichen als auch im privaten Leben gebraucht.

Die Verwendung von Sprichwörtern sei in der Fon-Gesellschaft — im Gegensatz zum Deutschen — stärker von der Alters- und Schichtzugehörigkeit abhängig: Kinder und Jugendliche bzw. gesellschaftlich Untergeordnete könnten Sprichwörter gegenüber Erwachsenen und in der Hierarchie höher stehenden Personen gar nicht verwenden.

Was den Gebrauch der Sprichwörter in den verschiedenen sozialen Domänen betrifft, stellt die Verfasserin fest, dass im Deutschen ihre Gebrauchsfrequenz in der Presse, in der Werbung und in der Politik die höchste ist. Im Fon sind die Sprichwörter eher normierend und lebensweisend. Sie übernehmen in der Fon-Gesellschaft oft eine erzieherische Funktion.

Bei der Ermittlung von Äquivalenztypen verwendet die Verfasserin das Klassifikationsmodell von B. Wotjak (1986), das die Phraseologismen auf Grund ihrer morphosyntaktischen und lexikalisch-semantischen Eigenschaften in folgenden Klassen unterteilt: 1. morphosyntaktische und lexikalisch-semantische Identi-

tät in der Ausgangssprache und der Zielsprache; 2. kleinere formale Unterschiede durch Synonymie, Erweiterung oder Reduzierung; 3. unterschiedlich gebildete Sprichwörter in der Ausgangssprache und in der Zielsprache oder unterschiedliche Bilder bei Bedeutungsidentität, 4. Fehlen eines sprichwörtlichen Äquivalents in der Zielsprache (S. 243). Die meisten Phraseologismen im Korpus von Dogbeh gehören zu der Gruppe mit unterschiedlichen Bildern bei der Bedeutungsidentität bzw. bei denen es kein zielsprachliches Äquivalent gibt, während zur Gruppe 1 wenige Belege gehören.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Verfasserin eine interessante interlinguale parömiologische Untersuchung durchgeführt hat und durch den strukturellen und thematischen Vergleich deutscher und Fon – Sprichwörter einen interessanten Beitrag zur kontrastiven Linguistik geleistet hat.

Literatur:

- Antal, László/ Csongor, Barnabás/ Fodor István: A világ nyelvei, Gondolat, Budapest, 1970.
Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. In: Grundlagen der Germanistik 36, Herausgegeben von Werner Besch und Harmut Steinecke, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1998.
Fodor, István: A világ nyelvei, Akadémiai Kiadó, Budapest, 1999.

Krisztina Geröly
Programm für angewandte Linguistik
Universität Pécs
Senyefai u.2.
9700 Szombathely
Hungary
E-mail: geroly@mailbox.hu